Projektbericht

Interkulturelle Wanderungen Luzern

MENSCHEN AUS ALLER WELT LERNEN AUF SPANNENDEN WANDERUNGEN ANDERE KULTUREN UND DIE REGION LUZERN KENNEN

Abbildung 1: Titelbild (Quelle: eigene Darstellung)

Belinda Heldner

Gerda Menzi

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit

Herbst 2018

Interkulturelle Wanderungen Luzern

MENSCHEN AUS ALLER WELT LERNEN AUF SPANNENDEN WANDERUNGEN ANDERE KULTUREN UND DIE REGION LUZERN KENNEN

Projektzeitraum von 5. März 2018 bis 23. September 2018

Belinda Heldner

Gerda Menzi

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Sozialarbeit

Begleitperson: Anita Nelson

Eingereicht am: 24. Oktober 2018

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Soziale Arbeit

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag lizenziert.
Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California 95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis
Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz http://creativecommons.org/

Sie dürfen:

Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.

Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.

Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.
Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de

Abstract

„Menschen haben Angst vor dem Unbekannten. Durch den Kontakt zu fremden Gruppen werden Vorurteile gegenüber Diesen abgebaut.“ Mit der Ausgangslage dieser These, fussend auf der Kontakthypothese von Gordon Allprot (1954, S. 47), wurde das Interventionsprojekt „Interkulturelle Wanderungen Luzern“ im Sommer 2018 lanciert. Dabei wurde Menschen aus aller Welt die Möglichkeit angeboten, während einer gemeinsamen Wanderung miteinander in Kontakt zu treten. Begünstigt wurde dies durch die sportliche Aktivität in einer natürlichen Umgebung.

Die Resonanz auf das Projekt war überwiegend positiv. Trotzdem liess sich in der gegebenen Zeit keine Trägerschaft finden, welche das Projekt nachhaltig weiterführte. Es wurde dennoch Raum für Begegnungen geschaffen und die Ergebnisse anhand einer neu konzipierten Steinprobe evaluiert.

Inhaltsverzeichnis

Abstract **3**

Inhaltsverzeichnis **4**

Abbildungsverzeichnis **5**

1. Einleitung **6**

2. Projektbegründung **6**

2.1 Ausgangslage und Projektmotivation *6*

2.2 Problemdarstellung *7*

2.2.1 Situationsanalyse 7

2.2.2 Theoretische Herleitung 7

2.3 Erkenntnisse aus der Projektbegründung und Handlungsbedarf *8*

3. Projektbeteiligte und Zielsetzung **8**

3.1 Definition der Zielgruppe *8*

3.1.1 Primäre Zielgruppe: Migrantinnen und Migranten / Schweizerinnen und Schweizer 8

3.1.2 Sekundäre Zielgruppe: Öffentlichkeit 9

3.2 Evaluation der Zielgruppen *9*

3.2.1 Erreichbarkeit der Zielgruppe 9

3.3 Zielbaum *10*

3.4 Evaluation der Ziele *10*

3.4.1 Vision, Leistungs- und Wirkungsziele 11

3.4.2 Teilziele und Indikatoren 11

4. Projektorganisation **13**

4.1 Ablauforganisation: Zeitplanung und Meilensteine *14*

4.2 Aufbauorganisation: Projektorganisation *15*

4.3 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit *15*

4.4 Evaluation der Projektorganisation *16*

4.4.1 Ablauforganisation: Zeitplanung und Meilensteine 16

4.4.2 Aufbauorganisation: Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber 16

4.4.3 Aufbauorganisation: Kommunikation mit potentiellen Trägerschaften 16

4.4.4 Kommunikation mit finanziell unterstützenden Organisationen 18

5. Projektfinanzierung **19**

5.1 Projektbudget und effektive Kosten *19*

6. Projektverlauf **20**

6.1 Umsetzungsphase *20*

6.2 Evaluation Projektverlauf anhand der Methode „Projektjournal“ *20*

7. Evaluation **24**
7.1 Effektiv beigezogene Methoden der Projektevaluation *24*
7.2 Sicherung der Nachhaltigkeit *25*
7.3 Erkenntnisse und Schlussfolgerungen *26*
7.3.1 Die Problematik der zweiten Wanderung 26
7.3.2 Gesamtbilanz und Perspektiven 27
8. Danksagung **28**
9. Quellenverzeichnis **29**
10. Anhang **30**
10.1 Ursprünglicher Budgetplan aus der Projektskizze *30*
10.2 Flyer *31*
10.3 Wanderkarte Bürgenstock *33*
10.4 Wanderroute Eigenthal *34*
10.5 Bestätigung der Selbstbearbeitung *35*

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Titelbild (Quelle: eigene Darstellung) *1*
Abbildung 2: Zielbaum (Quelle: eigene Darstellung) *10*
Abbildung 3: Zeitplan (Quelle: eigene Darstellung) *14*
Abbildung 4: Aufbauorganisation (Quelle: leicht modifiziert nach Gassmann, 2005, S.47) *15*
Abbildung 5: 1. Wanderung (Quelle: eigene Aufnahme) *21*
Abbildung 6: 2.Wanderung (Quelle: eigene Aufnahme) *22*
Abbildung 7: Eigenthal (Quelle: eigene Aufnahme) *23*
Abbildung 8: Abrechnung (Quelle: eigene Darstellung) *19*
Abbildung 9: Budgetplan aus der Projektskizze (Quelle: eigene Darstellung) *30*
Abbildung 10: Flyer 1 (Quelle: eigene Darstellung) *31*
Abbildung 11: Flyer 2 (Quelle: eigene Darstellung) *32*
Abbildung 12: Wanderkarte (Quelle: eigene Darstellung) *33*

1. Einleitung

Der vorliegende Projektbericht gibt einen Überblick über das Interventionsprojekt "Interkulturelle Wanderungen Luzern". Es wird aufgezeigt, wie ein ähnliches Projekt, welches bereits im Kanton Bern erfolgreich umgesetzt wurde, in Luzern etabliert werden kann. Die Projektleiterinnen organisierten in der Umsetzungsphase zwei Wanderungen, welche Menschen aus aller Welt ermöglichten, Kontakte zu knüpfen und die Luzerner Bergwelt kennenzulernen. Ziel dabei war es, interkulturelle Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und Lebenswelten zu ermöglichen sowie das Pilotprojekt an eine Trägerschaft weiterzugeben, welche die Wanderung in Luzern in ein konstantes Programm etablieren kann. Der vorliegende Bericht begründet mittels einer Situationsanalyse sowie einer theoretischen Herleitung den Bedarf des Projektes, erläutert dessen Umsetzung und evaluiert es im Hinblick auf mögliche weitere Durchführungen.

2. Projektbegründung

2.1 Ausgangslage und Projektmotivation

Auftraggeber des vorliegenden Projekts ist der Interkulturelle Wanderverein (IWV) in Bern. Dieser wurde im Mai 2016 von sieben Personen gegründet, welche noch heute den Vorstand bilden. Der Arbeitsschwerpunkt des IWV Bern liegt in der Planung und Durchführung von Wanderungen für Menschen aus aller Welt. Die Idee, Wanderungen für Migrantinnen und Migranten anzubieten hatte Mischa Steiner, Vorstandsmitglied des IWV Bern. Der Anwalt stellte fest, dass er und seine Klientel, Kurdinnen und Kurden, die Freude an der Bergwelt teilen. Zur Gründung des Vereins kam es aufgrund der fehlenden Angebote im Kanton Bern, Migrantinnen und Migranten ein Stück Schweizer Kultur im Rahmen von Wanderungen näherzubringen.

Die erste Wanderung führte der Vorstand im August 2016 durch. Diese gelang dank Spenden und Mitgliederbeiträgen von Familien und Freunden aus dem Umfeld des Vorstands. Insgesamt mussten die Kosten von acht Personen übernommen werden, was einen relativ kleinen Betrag ausmachte. Mittlerweile werden die Wanderungen vier Mal jährlich in der Region Bern durchgeführt. Pro Wanderung nehmen zwischen 20 und 40 Personen teil, von welchen rund die Hälfte der Teilnehmenden aus dem Ausland stammt.

Das Zielpublikum erreicht der IWV Bern in erster Linie über Werbung auf der Webseite (www.iwv-bern.ch) und Facebook. Zudem verteilen die Vorstandsmitglieder Flyers in ihrem Umfeld, in Kulturzentren sowie verschiedenen Institutionen. In der Heilsarmee Flüchtlingshilfe konnten die Vor-

standsmitglieder ihren Verein und die Aktivität erstmals vorstellen und so das Angebot den Asylsuchenden näherbringen.

Mit der Gründung des Vereins im Jahr 2016 und der Durchführung der Wanderungen hat er ein neues interkulturelles Begegnungsangebot mit Erfolg ins Leben gerufen. Die hohe und konstante Zahl der Teilnehmenden bei den Wanderungen des IWV Bern liessen darauf schliessen, dass der Bedarf auch in anderen Regionen vorhanden ist. Dem Verein war es seit längerem ein Anliegen, das Angebot geographisch auszuweiten. Als Reaktion auf die bevorstehende Projektarbeit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit entstand somit über die Schlüsselperson Anja Otth die Verbindung zur Zentralschweiz. Nach dem Vorbild des IWV Bern sollte hier in der Region Luzern ein ebensolches Angebot nachhaltig geschaffen und durchgeführt werden.

2.2 Problemdarstellung

Die Problemdarstellung ergibt sich aus der Situationsanalyse und der theoretischen Herleitung. Anschliessend wird daraus ein Handlungsbedarf abgeleitet.

2.2.1 Situationsanalyse

Interventionsprojekte mit interkulturellem Charakter ergeben sich durch die Ausgangssituation einer durch die Globalisierung durchmischten Gesellschaft. In einer solchen Gesellschaft sind Offenheit und Toleranz zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus keine Selbstverständlichkeit. Laut dem CS-Sorgenbarometer 2017 ist die Ausländerthematik für 36% der stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer das wichtigste Sorgenthema in der Problemwahrnehmung (gsf. bern, 2017). Der IWV Bern hat die Problematik erkannt und mit der Durchführung von interkulturellen Wanderungen im Jahr 2016 ein neues interkulturelles Begegnungsangebot ins Leben gerufen.

2.2.2 Theoretische Herleitung

Das Unterwegssein in natürlichen Landschaften wirkt sich erwiesenermassen positiv auf das körperliche und psychische Wohlbefinden aus. So ergaben Studien zur affektiven Regeneration signifikante Zusammenhänge zwischen dem Naturkontakt und der Stimmung. Eine natürliche Umgebung kann demzufolge das Gemüt verbessern, Stress reduzieren und die Erholung von direkter Aufmerksamkeitsermüdung beschleunigen (Rainer Brämer, 2008, S. 16-17). Beim theoretischen Begründungszusammenhang der Entwicklung des vorliegenden Interventionsprojekts spielen nebst gesundheitlichen Aspekten, hauptsächlich soziale und kulturelle Aspekte eine wesentliche Rolle. Im kleinen Rahmen sollen interkulturelle Wanderungen einen Beitrag leisten, sozialer Isolation entgegenzuwirken und weiter dem menschlichen Bedürfnis nach Zugehörigkeit Folge tragen. Beobachtungen zufolge

sind die Bindungskräfte unserer Gesellschaft vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels am schwinden (Bertelsmannstiftung, 2006, S. 115). Interkulturelle Begegnungen sollen die Vermischung von verschiedenen Bevölkerungsgruppen und soziokulturellen Milieus fördern und so auch den sozialen Zusammenhalt stärken. Die Kontakthypothese von Gordon Allport (1954; zit. in Rolf van Dick, 2018, S. 47) besagt, dass ein regelmässiger Kontakt mit Mitgliedern anderer Gruppen die Vorurteile gegenüber diesen Gruppen reduziert. Weiter konnte in repräsentativen Umfragen gezeigt werden, dass in Bezirken mit zunehmendem Ausländeranteil die Vorurteile sinken (Wagner et al., 2006; zit. in van Dick, 2018, S. 50). Die theoretischen Begründungszusammenhänge decken sich auch mit dem Verständnis der Sozialen Arbeit. Die Profession fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen, um ihr Wohlbefinden zu heben (Avenir Social, 2006, S. 3). Weiter hat sie die Pflicht, auf eine integrierende Gesellschaft hinzuarbeiten (ebd.).

2.3 Erkenntnisse aus der Projektbegründung und Handlungsbedarf

Mit den Erkenntnissen aus der Situationsanalyse und der theoretischen Herleitungen konnte aufgezeigt werden, weshalb das Projekt für Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen lanciert werden sollte. Durch die gewonnenen Feststellungen kann ersichtlich werden, dass eine physische Tätigkeit, wie beispielsweise eine Wanderung, Begegnungen positiv beeinflussen kann. Eine interkulturelle Wanderung fördert somit einerseits die soziale Teilhabe und kann eine Plattform bieten, um durch den persönlichen Kontakt mögliche Vorurteile abzubauen. Andererseits bietet die Wanderung und das Kennenlernen der geografischen Umwelt eine erste Gemeinsamkeit der einzelnen Lebenswelten und fördert weiter das körperliche Bewusstsein des Einzelnen. Durch das Konzept des IWV kann zudem begründet werden, dass der Handlungsbedarf für ein ähnliches Projekt in Luzern gegeben ist.

3. Projektbeteiligte und Zielsetzung

3.1 Definition der Zielgruppe

In den folgenden Abschnitten wird auf die primäre und sekundäre Zielgruppe eingegangen.

3.1.1 Primäre Zielgruppe: Migrantinnen und Migranten / Schweizerinnen und Schweizer

Ziel dieses Projektes war, dass sich Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern begegnen und der Austausch untereinander in einer ungezwungenen Umgebung stattfinden kann. Aufgrund dessen stellte die erste Zielgruppe erwachsene Migrantinnen und Migranten sowie Schweizerinnen und Schweizer dar. Es konnte davon ausgegangen werden, dass die Menschen mit Migrationshintergrund

die schweizerische Wanderkultur weniger gut oder noch gar nicht kannten. Somit konnten sie von der Durchführung der Wanderungen profitieren, indem sie neue Regionen und Landschaften kennenlernen sowie sich einer Gruppe angehörig fühlen konnten. Kinder durften in Begleitung eines Erwachsenen teilnehmen. Zudem gab das Projekt jedem der Teilnehmenden die Möglichkeit, Luzern von einer anderen Seite zu erleben.

3.1.2 Sekundäre Zielgruppe: Öffentlichkeit

Das Wanderprojekt war zudem für die Öffentlichkeit wirksam. Durch die Werbeflyer und mündliche Kommunikation der Wanderungen wurden weitere Akteure und Organisationen davon betroffen und konnten sich aktiv daran beteiligen. Zudem wirkte der Flyer zusätzlich als Werbung für den Interkulturellen Wanderverein in Bern und machte diesen in der Gesellschaft bekannter.

3.2 Evaluation der Zielgruppen

3.2.1 Erreichbarkeit der Zielgruppe

Migrantinnen und Migranten sowie Schweizerinnen und Schweizer als primäre Zielgruppe für dieses Projekt zu definieren, stellte sich als richtig heraus. Migrantinnen und Migranten konnten während der Wanderung auf eine natürliche Art und Weise mit Schweizerinnen und Schweizer in Kontakt treten und nebenbei die Schweizer Kultur sowie die Umgebung von Luzern besser kennenlernen. Für die Schweizerinnen und Schweizer gab das Projekt ebenfalls eine ideale Plattform, um mit Menschen aus anderen Kulturen in Berührung zu kommen und durch die Begegnung mögliche Ängste abzubauen.

Auch der Einbezug der sekundären Zielgruppe erwies sich für dieses Projekt als gewinnbringend. Diese Kontaktaufnahme ist besonders für weitere Durchführungen von Projekten dieser Art von Vorteil, da eine erste Bekanntschaft entstehen konnte. Die Öffentlichkeit wurde erreicht, indem mit verschiedenen Organisationen Kontakt aufgenommen und über das Projekt informiert wurde. Dadurch erhielten diese Kenntnis über den vorhandenen Mangel an Freizeitangeboten in der Natur von Luzern und wurden weiter auf das bereits bestehende Projekt des IWV aufmerksam gemacht. Zudem wurde den Organisationen einen Einblick in die Hochschule Luzern – Sozialarbeit gewährt. Aufgrund des Projekts erfuhren sie, dass die Hochschule Projekte lanciert. Künftige Projekte könnten so begünstigt werden.

3.3 Zielbaum

Um einen Überblick der Vision sowie der Ziele dieses Projekts zu gewährleisten, wurde folgender Zielbaum erstellt:

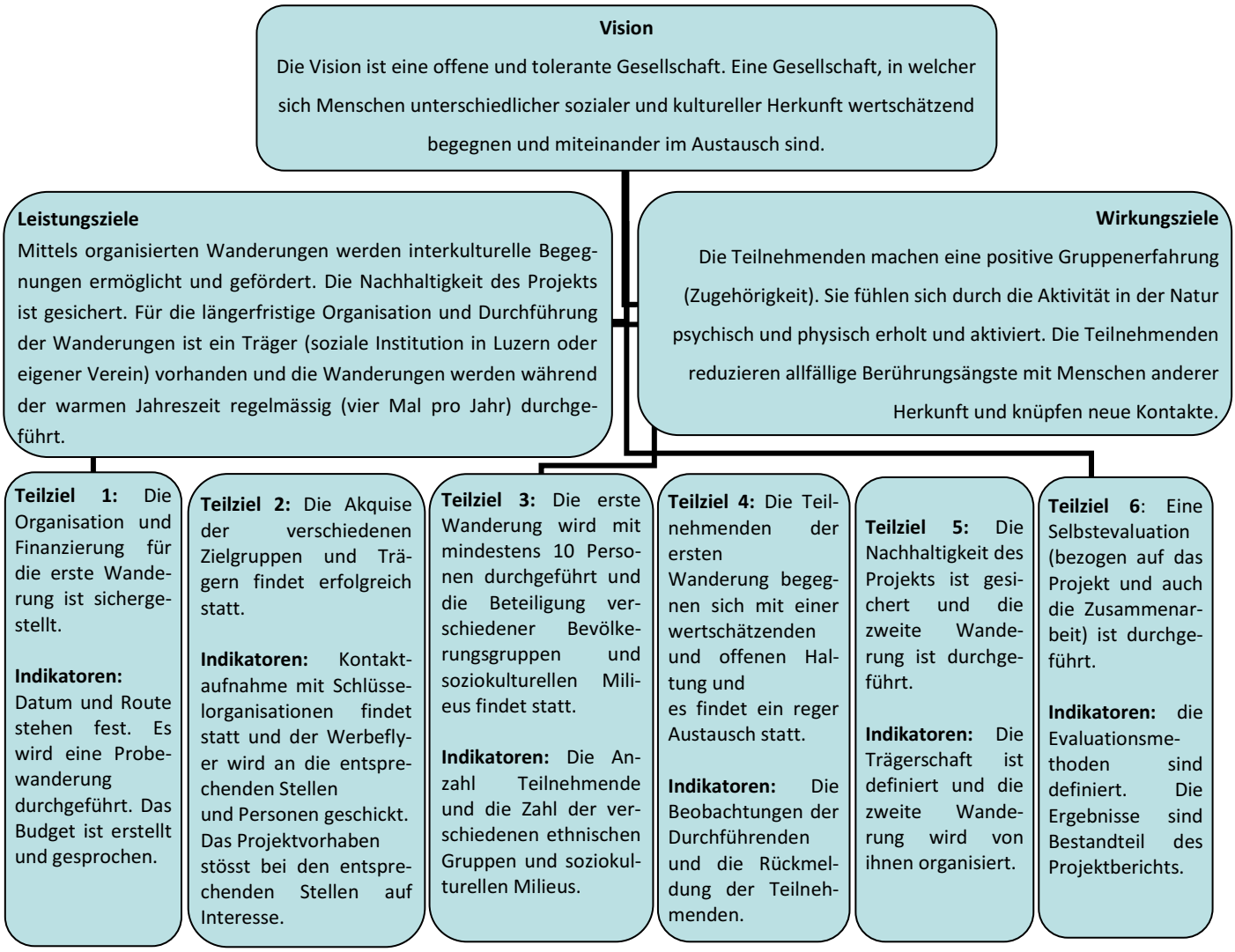
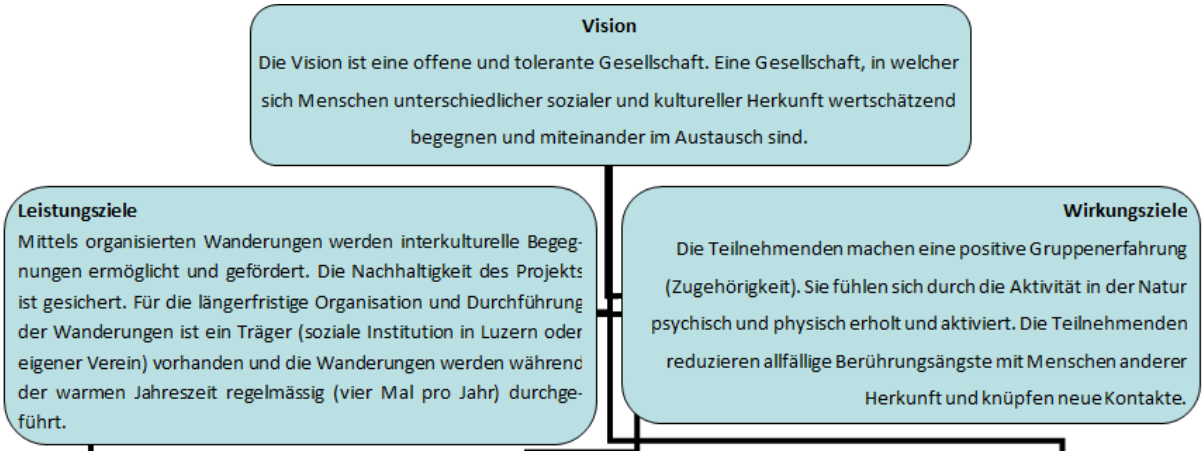


Abbildung 2: Zielbaum (Quelle: eigene Darstellung)

3.4 Evaluation der Ziele

Bei der Evaluation der Ziele wird zunächst auf das Leistungs- und Wirkungsziel eingegangen. Um einen aufschlussreicheren, genaueren Einblick in die Erreichung der Ziele zu erhalten, werden anschliessend die einzelnen Teilziele erläutert.

3.4.1 Vision, Leistungs- und Wirkungsziele



Durch das Projekt konnte ein erster interkultureller Kontakt zwischen den Teilnehmenden hergestellt werden. Eine wertschätzende Haltung sowie das Interesse der Mitwirkenden an den anderen Kulturen ermöglichte einen natürlichen und regen Austausch zwischen allen Beteiligten. Während den Wanderungen ergaben sich interessante Gespräche und Gemeinsamkeiten zwischen den unterschiedlichen Kulturen, welche die Gruppe zusammenschweissen liess. Die Wanderung erwies sich zudem als ideale Form, Berührungsängste zu überwinden. Eine gemeinsame, physische Aktivität sowie die Zeit in der Natur ermöglichten verschiedene Gelegenheiten der Kontaktaufnahme. Anhand der neu gewonnenen sozialen Kontakte konnte somit eine positive Gruppenerfahrung und damit die gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden.

Im Gegensatz zum Wirkungsziel, konnte das Leistungsziel nicht erreicht werden. Mit dem Start des Projekts wurden zwei Wanderungen geplant, welche umgesetzt werden konnten (Siehe Kapitel 5). Wie der Projektskizze zu entnehmen ist, wurde bei einer Übergabe des Projekts an eine Trägerschaft vorgesehen, dass zukünftig zwischen Frühjahr und Herbst jeweils vier Wanderungen durchgeführt werden. Da jedoch kein Verein gefunden werden konnte, der das Pilotprojekt in ein längerfristiges Programm entwickeln würde, konnte die Nachhaltigkeit zum Bedauern aller Beteiligten nicht gesichert werden. Auf diese Thematik wird in Kapitel 6.2 genauer eingegangen.

3.4.2 Teilziele und Indikatoren

Teilziel 1: Die Organisation und Finanzierung für die erste Wanderung ist sichergestellt.

Indikator: Datum und Route stehen fest. Es wird eine Probewanderung durchgeführt. Das Budget ist erstellt und gesprochen.

Das erste Teilziel wurde anhand der Vorbereitungen erfüllt. Bereits während der Planung des Projekts wurden potentielle Unterstützungsorganisationen gesucht und kontaktiert. Verschiedene Vereine sowie der Bürgenstock wurden persönlich angeschrieben. Ein Gesuch an die Dienststelle Sozia-

les und Gesellschaft des Kantons Luzern (DISG) wurde bewilligt. Der Betrag von CHF 500.- sollte einer Trägerschaft überwiesen werden. Zusätzlich wurde der Kontakt mit der katholischen Kirche in Luzern sichergestellt. Nach einer Besprechung im Gremium wurde von dieser eine finanzielle Unterstützung für das Projekt über CHF 344.- zugesichert. Das Budget für die Zugfahrten hätte zusätzlich für die zweite Wanderung genutzt werden können.

Die Projektleiterinnen konnten in der Planung zwei Probewanderungen durchführen. Währenddessen konnten sie in informellen Gesprächen mit Passanten zusätzliche Informationen gewinnen und dadurch geeignete Strecken für die interkulturellen Wanderungen herausfinden.

Teilziel 2: Die Akquise der verschiedenen Zielgruppen und Trägern findet erfolgreich statt.

Indikatoren: Kontaktaufnahme mit Schlüsselorganisationen findet statt und der Werbeflyer wird an die entsprechenden Stellen und Personen geschickt. Das Projektvorhaben stösst bei den entsprechenden Stellen auf Interesse.

Aufgrund einer anfangs erstellten Liste aller potentiellen Trägerschaften sowie Schlüsselorganisationen, welche mit den Zielgruppen des Projekts im Austausch standen, wurde das zweite Teilziel erreicht. Die jeweiligen Fachstellen wurden per Mail, telefonisch oder persönlich kontaktiert, sodass an verschiedensten Orten Flyer aufgelegt und eine erfolgreiche Werbung für das Projekt erfolgen konnte. Das Projekt fand bei allen kontaktierten Organisationen Anklang, wodurch die Projektleiterinnen für die Umsetzung bestätigt und motiviert wurden.

Teilziel 3: Die erste Wanderung wird mit mindestens 10 Personen durchgeführt und die Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen und soziokulturellen Milieus findet statt.

Indikatoren: Die Anzahl Teilnehmende und die Zahl der verschiedenen ethnischen Gruppen und soziokulturellen Milieus.

Bei der ersten Wanderung wurde dieses Teilziel mit zwölf Teilnehmenden und einer ausgewogenen Durchmischung erfüllt. Leider waren am zweiten Umsetzungstag nur noch die Projektleiterinnen anwesend. Die möglichen Gründe zu diesem Misserfolg wurden im Kapitel 6.3 festgehalten. Aus dieser Situation heraus wird das folgende Ziel als nur „teils erfüllt“ bewertet.

Teilziel 4: Die Teilnehmenden der ersten Wanderung begegnen sich mit einer wertschätzenden und offenen Haltung und es findet ein reger Austausch statt.

Indikatoren: Die Beobachtungen der Durchführenden und die Rückmeldung der Teilnehmenden.

Die erste Wanderung konnte mit sieben Teilnehmenden aus der Schweiz, fünf Migrantinnen und Migranten sowie zwei Projektleiterinnen aus der Schweiz stattfinden, sodass eine Durchmischung verschiedener Herkünfte und Milieus ermöglicht wurde. Da alle Teilnehmenden zumindest ein wenig Deutsch sprachen, funktionierte die Kommunikation einwandfrei. Die Anwesenden schienen am jeweiligen Gegenüber interessiert zu sein und suchten stets den Austausch untereinander. Das Teilziel 4 wurde somit erreicht.

Teilziel 5: Die Nachhaltigkeit des Projekts ist gesichert und die zweite Wanderung ist durchgeführt.

Indikatoren: Die Trägerschaft ist definiert und die zweite Wanderung wird von ihnen organisiert.

Die Projektleiterinnen haben sich bereits während der Planungsphase des Projekts mit potentiellen Trägerschaften auseinandergesetzt. Zu Beginn des Projekts wurde von verschiedenen Organisationen Interesse an einer Trägerschaft bekundet. Nach verschiedenen Treffen und Gesprächen, schien der Verein Hello Welcome am besten zu unserem Projekt zu passen. Es wurde Interesse an einer Übernahme vermittelt weshalb lange davon ausgegangen wurde, dass das Projekt an diesen Verein weitergegeben werden kann. Erst in der Abschlussphase stellte sich die Übergabe an diesen Verein als unausführbar heraus. Diese Gegebenheit und die Tatsache, dass sie von der Projektleitung nicht frühzeitig bemerkt wurde, führten dazu, dass die Nachhaltigkeit des Projekts nicht gesichert werden konnte (Siehe Kapitel 6.2). Somit konnte dieses Teilziel nicht erreicht werden.

Teilziel 6: Eine Selbstevaluation (bezogen auf das Projekt und auch die Zusammenarbeit) ist durchgeführt.

Indikatoren: die Evaluationsmethoden sind definiert. Die Ergebnisse sind Bestandteil des Projektberichts.

Für das letzte Teilziel wurden bereits bei der Planung des Projekts Methoden definiert, um die Umsetzung zu evaluieren. Diese wurden mithilfe eines Projektjournals sowie durch Feedbacks der Teilnehmergruppe ermöglicht (Siehe Kapitel 6.1). Somit wurde dieses Teilziel erreicht.

4. Projektorganisation

Im folgenden Abschnitt wird auf den tabellarischen Zeitplan sowie die Projektorganisation eingegangen. Das methodische Vorgehen wird ersichtlich und die Schlussfolgerungen aus der Projektorganisation werden aufgezeigt.

4.1 Ablauforganisation: Zeitplanung und Meilensteine

Folgende Grafik zeigt einen tabellarischen Zeitplan inklusive Meilensteine, welcher während der Umsetzung des Projekts als Leitlinie galt.

Zeitplanerstellung																													
Status:	Erledigt																												
	In Arbeit																												
	Nicht gestartet																												
	Meilensteine																												
Monat		März				April				Mai				Juni				Juli				August				September			
Kalenderwochen	**Geplanter Start**	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
Aufgaben																													
Projektdefinition	20.03.2018																												
Vorstellen der Idee beim Vorstand des IWV Bern	20.03.2018																												
Schnittstellen klären	20.03.2018																												
Aufgabenteilung in Projektgruppe	24.03.2018																												
Factsheet erstellen	27.03.2018																												
1. Meilenstein: Einverständnis des Auftraggebers ist eingeholt.	28.03.2018																												
Projektstart	28.03.2018																												
Analysephase																													
Die Wanderroute und Umsetzungstermin stehen fest	28.03.2018																												
Der Budgetplan für die erste Wanderung steht fest	03.04.2018																												
Liste der Organisationen für potentielle Sponsoren ist erstellt	03.04.2018																												
Eine Vorlage für ein Anschreiben für ein Spendeaufruf ist erstellt	03.04.2018																												
Die Kontaktaufnahme mit potentiellen Sponsoren ist erfolgt	05.04.2018																												
Gesuchformular DISG erstellen	05.04.2018																												
Ein oder mehrere Spender für die erste Wanderung akquirieren	05.04.2018																												
Alternative für finanziellen Notsituation ist mit dem IWV Bern geklärt	15.04.2018																												
2. Meilenstein: Die Finanzierung der 1. Wanderung ist sichergestellt.	16.04.2018																												
Planungsphase																													
Vorstellen des Projekts bei interessierten Zielgruppen:	16.04.2018																												
Treffen mit FABIA	16.04.2018																												
Kontaktaufnahme SAH Zentralschweiz, HelloWelcome und Sentitreff	16.04.2018																												
Kontaktaufnahme mit Fokus Familie	16.04.2018																												
Kontaktaufnahme mit Luzerner Wandervereine	05.05.2018																												
Probewanderung durchführen	12.06.2018																												
Zeitplanerstellung des Wandertags	12.06.2018																												
Flyer erstellen	08.05.2018																												
Teilnehmerzahl feststellen	05.06.2018																												
Transport klären	05.06.2018																												
Anzahl Tickets SBB organisieren	05.06.2018																												
Evaluationsbogen erstellen	05.06.2018																												
3. Meilenstein: Die Organisation der 1. Wanderung ist abgeschlossen.	08.07.2018																												
Umsetzungsphase																													
Vorstellungsrunde	08.07.2018																												
Durchführung der Wanderung	08.07.2018																												
Feedback der Teilnehmenden/Nachfrage nach interessierten Träger	08.07.2018																												
4. Meilenstein: Die Wanderung wurde durchgeführt.	10.07.2018																												
Auswertung Feedback der Teilnehmenden	10.07.2018																												
Rücksprache mit Auftraggeber	01.07.2018																												
Treffen mit Hello Welcome	25.07.2018																												
Treffen mit weiteren interessierten Träger oder Vorstandsmitgliedern	25.08.2018																												
5. Meilenstein: Die Nachhaltigkeit ist gesichert.	25.08.2018																												
Vorstandsmitglieder akquirieren	25.08.2018																												
Vereinsgründung oder Übernahme des Projekts von einem Träger	25.08.2018																												
Abschlussphase																													
Evaluation des Projektes	30.08.2018																												
Selbstevaluation in Bezug auf Projekt sowie Zusammenarbeit	30.08.2018																												
Erstellung Projektbericht	30.08.2018																												
6. Meilenstein: Der Projektbericht ist abgeschlossen.	10.09.2018																												
7. Meilenstein: Nach Bedarf 2. Wanderungen organisieren.	13.09.2018																												
Marketing: Bei Bedarf eigene Website/Facebook Seite erstellen	13.09.2018																												
Sitzungen / Koordination																													
Sitzung mit Projektgruppe	20.03.2018																												
Sitzung mit Auftraggeber IWV Bern	22.03.2018																												

Abbildung 3: Zeitplan (Quelle: eigene Darstellung)

4.2 Aufbauorganisation: Projektorganisation

Die folgende Grafik zeigt die Aufbauorganisation des vorliegenden Projekts.

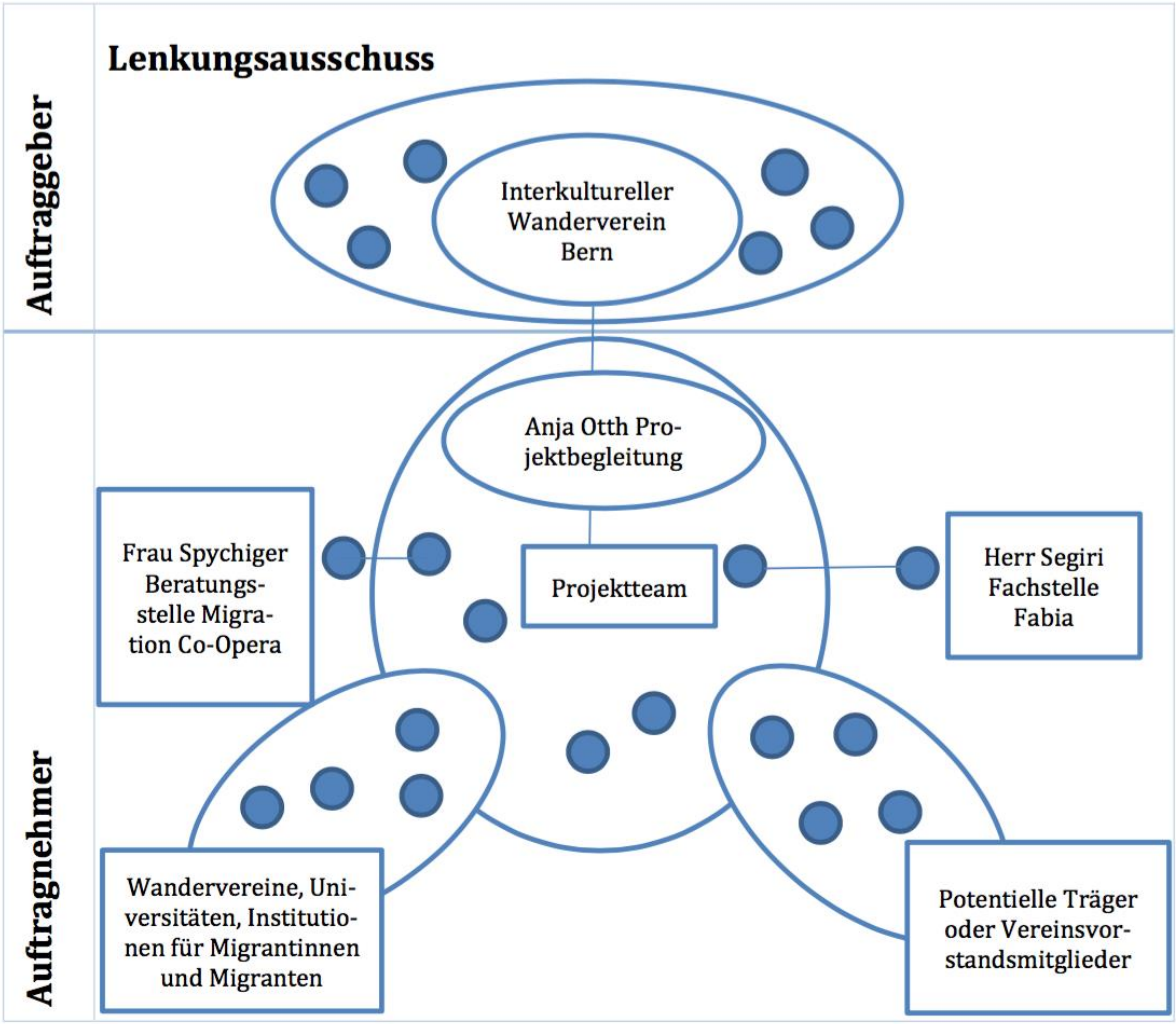


Abbildung 4: Aufbauorganisation (Quelle: leicht modifiziert nach Gassmann, 2005, S.47)

4.3 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Für die Kommunikation mit den Teilnehmenden wurde Wert darauf gelegt, nebst persönlichen Gesprächen Flyer in adressatengerechter, niederschwelliger Sprache zu verteilen, um mögliche Sprachhürden zu überwinden.

Der Auftraggeber, der IWV Bern, die katholische Kirche, sowie die potentiellen Geldgeber wurden per Email laufend über den Projektstand informiert. Mit Vereinen und Institutionen wurde Kontakt aufgenommen und, wenn möglich, eine laufende Kommunikation gepflegt und jeweils Termine für Sitzungen vereinbart.

4.4 Evaluation der Projektorganisation

4.4.1 Ablauforganisation: Zeitplanung und Meilensteine

Während der Analyse- und Planungsphase konnte der Zeitplan gut eingehalten werden. Auch geplante Termine mit potentiellen Trägerschaften sowie der Austausch in der Projektgruppe und mit dem Auftraggeber fanden regelmässig statt. Da die zweite Wanderung erst auf Ende September gesetzt wurde, verschob sich die Fertigstellung des Projektberichts auf einen späteren Zeitpunkt. Auch das Treffen mit Hello Welcome und anderen potentiellen Trägerschaften fand aus terminlichen Gründen später statt als geplant. Während des Projekts waren die Projektleiterinnen der Auffassung, dass die zeitliche Verzögerung keine Beeinträchtigung der Arbeit sei. Rückblickend kann jedoch festgestellt werden, dass es sinnvoll gewesen wäre, sich, zugunsten einer gewissen Pufferzeit, an den Zeitplan zu halten.

Der 5. Meilenstein, konnte nicht erfüllt werden (Siehe Kapitel 2.4.2). Wie bereits aus den vorherigen Kapitel zu entnehmen ist, gingen die Projektleiterinnen rückblickend zu schnell davon aus, dass der Verein Hello Welcome eine Trägerschaft übernehmen würde, da dieser bereits zu Beginn des Projekts Interesse äusserte. Das Einfordern einer früheren verbindlichen Zu- oder Absage hätte der Projektleitung früher Klarheit verschaffen, und somit weitere Zeit für Werbung und Marketingarbeit freigegeben, um weitere Vereine für eine Übernahme zu ermuntern.

4.4.2 Aufbauorganisation: Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber

Die Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber war insbesondere in der Planungsphase dieses Projekts sehr eng, da eine der Projektleiterinnen ein Gründungsmitglied des IWV Berns ist. Zudem konnte der Auftraggeber wertvolle Tipps erteilen sowie bei Unklarheiten Unterstützung bieten. Der Kontakt wurde gelockert, als jenes Mitglied den ganzen Sommer im Ausland verbrachte. Bei der Planung der Wanderungen gab der Auftraggeber den Projektleiterinnen freie Hand. Es fand ein sporadischer Austausch statt, jedoch waren den Projektleiterinnen die zu erledigenden Aufgaben auch ohne Rücksprache klar. In der Abschlussphase des Projekts wurden dem Auftraggeber die Ergebnisse sowie die Evaluationen der Wanderungen mitgeteilt. Gemeinsam wurden Thesen bezüglich der Problematiken des Projektes diskutiert.

4.4.3 Aufbauorganisation: Kommunikation mit potentiellen Trägerschaften

Eines der Hauptziele der Projektarbeit war, eine geeignete Trägerschaft zu finden, welche das Pilotprojekt weiterführen kann. Diesbezüglich wurde im Mai 2018 die Fachstelle für Beratung und In-

tegration von Ausländerinnen und Ausländer (FABIA) für eine Beratung beigezogen. Der Geschäftsführer, Herr Zeqiri, begrüsste die Idee des Projekts und konnte wichtige Vernetzungen zu Organisationen sicherstellen. Überdies erhielten die Projektleiterinnen die Liste «Organisationen und soziale Netzwerke von/mit Migrant/innen». Mit den vorgeschlagenen Organisationen der FABIA wurde anschliessend systematisch Kontakt aufgenommen. In einem Schreiben wurde über das Projekt informiert, das Anliegen geschildert und zudem eine Einladung für die erste Wanderung vom 8. Juli 2018 beigefügt. Die Liste der Organisationen wurde hauptsächlich benutzt, um Werbung für das Projekt zu machen. Im Folgenden sind die einzelnen Gespräche mit den ausgewählten Vereinen zusammengefasst, wodurch die Problematik der Suche nach einer Trägerschaft genauer beleuchtet werden kann.

Kontakt mit Herrn Bernett von Fokus Familie

Herr Bernett zeigte grosses Interesse am Projekt und teilte mit, dass er sich gut vorstellen könne, dass Fokus Familie künftig Wanderungen dieser Art anbietet. Die Stiftung hilft benachteiligten Familien in verschiedenen Bereichen, wovon eine Abteilung die Freizeitgestaltung betrifft. In einem zweiten Gespräch stellte sich jedoch heraus, dass die Stiftung ihre Gelder ausschliesslich für Familien verwenden darf. Dies stellte für die Projektleiterinnen eine Problematik dar da sie nicht wollten, dass Menschen ohne Familien von der Teilnahme ausgeschlossen würden. Die Überlegung dahinter war, dass Menschen, welche nur wenige soziale Kontakte haben, bei den Wanderungen teilnehmen können, um ihnen eine Möglichkeit zu geben, Kontakte zu knüpfen. Daher schied die Stiftung Fokus Familie als Trägerin aus. Der Kontakt zu Herrn Bernett wurde jedoch weiterhin gepflegt und er hat sich bereit erklärt, den Familien, die dort beraten werden, Einladungen zu zukünftigen Wanderungen bereitzustellen.

Kontakt mit Herrn Berchtold vom Swiss International Club of Lucerne

Der Swiss International Club of Lucerne meldete sich in Bezug auf eine Zusammenarbeit aus Reaktion auf eine zugesandte Einladung zur ersten Wanderung aus eigener Initiative. Somit wurde im Juni 2018 beim KKL Luzern ein persönliches Treffen vereinbart. Der Swiss International Club of Lucerne hat zum Zweck, Ausländerinnen und Ausländer eine Plattform zu bieten, auf welcher sie sich beruflich vernetzen können. Unter anderem gehen sie monatlich auf einen Ausflug, wobei sie meist eine grosse Firma besichtigen. Zudem gibt es kulturelle und seltener auch naturnahe Unternehmungen. Das Treffen mit Herrn Berchtold war interessant. Er konnte es sich zwar vorstellen, das Projekt in ihr Programm aufzunehmen, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass es als Vernetzungsplattform für Berufstätige dient. Damit schied der International Club of Lucerne aufgrund einer unterschiedlichen Wertevorstellung ebenfalls als Trägerschaft aus. Die Projektleiterinnen vertreten die Meinung, dass das Recht auf Soziale Teilhabe nicht bei der Arbeitslosigkeit endet. Die unterschiedlichen Blickwinkel,

einerseits der vorwiegend wirtschaftlich und andererseits der vorwiegend sozial geprägte, liessen sich nicht vereinbaren.

Kontakt mit Hello Welcome

Hello Welcome erwies sich als vielversprechendste Variante, eine potentielle Trägerschaft zu werden. Bereits im Juni 2018 wurde von diesem Verein eine mündliche Rückmeldung erhalten. Dabei handelte es sich noch um keine fixe Zusage, jedoch klang eine mögliche Übernahme des Projektes aussichtsvoll. Die Kontaktperson konnte aufgrund ihrer Zivildienstpflicht jedoch nicht zu einem Treffen kommen. So kam trotz vorausgegangener Absprache kein frühes Treffen zustande. Die Kontaktperson leitete das Anliegen an Luisa Grünenfelder weiter, die bei Hello Welcome arbeitet. Mit ihr wurde ein Treffen im August 2018 in den Räumlichkeiten von Hello Welcome vereinbart. Obwohl das Interesse auch ihrerseits gross war, wurde in Absprache mit den Kolleginnen und Kollegen von Hello Welcome aufgrund mangelnder zeitlicher Ressourcen abgesagt. Wie bereits in Kapitel 3.4 beschrieben wurde, haben die Projektleiterinnen zu früh darauf vertraut, dass der Verein das Projekt übernehmen wird. Daraus lässt sich schliessen, dass für künftige Projekte eine frühe Verbindlichkeitseinforderung notwendig ist, sodass die Projektleitung ihre Schritte konkret planen kann.

4.4.4 Kommunikation mit finanziell unterstützenden Organisationen

Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG)

Das bewilligte Gesuch von der Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG) sprach dem Projekt einen Unterstützungsbeitrag von CHF 500.- zu. Dieser Betrag sollte an eine in Luzern verankerte Trägerschaft ausbezahlt werden. Da jedoch keine gefunden werden konnte, erfolgte keine Auszahlung. Dies wurde mit der zuständigen Person, Herr Marc Da Silva, vereinbart.

Katholische Kirche

Der Kommunikationsfluss mit Frau Neider, Leiterin des Bereichs Migration – Integration der katholischen Kirche verlief vorteilig für das Projekt. Nach einer telefonischen Anfrage für einen Unterstützungsbeitrag wurde das Anliegen innerhalb des Gremiums besprochen. Kurz darauf erhielten die Projektleiterinnen eine Zusage von einem Betrag von CHF 344.- für die Zugkosten. Die Auszahlung erfolgte zum Schluss, als die gelösten Zugbillete beim Sekretariat der katholischen Kirche eingegangen waren. Zudem durften die Flyer bei der Geschäftsstelle der katholischen Kirche gedruckt werden, was für die Projektleiterinnen eine finanzielle Entlastung bedeutete.

5. Projektfinanzierung

Im folgenden Kapitel wird auf das effektive Budget eingegangen und eine ausführliche Abrechnung aufgeführt.

5.1 Projektbudget und effektive Kosten

Dank der Geldspende der katholischen Kirche konnten alle Ausgaben gedeckt werden. Sofern eine Trägerschaft gefunden worden wäre, hätte die DISG des Kantons Luzern weitere 500.- für das Projekt zugesprochen.

Abrechnung Projekt Interkulturelle Wanderungen Luzern

Projektaufwand	**Anzahl Stunden**	**Kosten pro Stunde in CHF**	**Total in CHF**
Projektteam	720	20	14‘400
Projektbegleitung	2	150	300
Total			**14 ‘700**
Sachaufwand	**Anzahl**	**Kosten pro Einheit in CHF**	**Total in CHF**
Fahrkosten Zug und Bus	2	8.60	17.20
Druckkosten Flyer	120	0.40	48
Total Sachaufwand 2018			**65.20**
Total Aufwand			**14‘765.20**
Projektertrag			**Total in CHF**
Eigenleistung Studierende			14‘400
Eigenleistung Projektcoach HSLU			300
Spende katholische Kirche Stadt Luzern			82.40
Total Ertrag			**14‘765.20**
Erfolg			14‘765.20
Aufwand			14‘765.20
Total			**0**

Abbildung 5: Abrechnung (Quelle: eigene Darstellung)

6. Projektverlauf

In diesem Kapitel werden nun die einzelnen Schritte der Umsetzungsphase dargestellt. Anschliessend werden anhand der Evaluationsmethode „Projektjournal“ die persönlichen Erfahrungen der Projektleiterinnen während der Umsetzungstage vorgestellt. Diese werden bewusst in der „Wir-Form“ geschrieben, um die persönliche Wahrnehmung aufzuzeigen.

6.1 Umsetzungsphase

Nach der mehrmonatigen Planungsphase konnte das Projekt im Juli 2018 umgesetzt werden. Im Folgenden wird der Verlauf anhand der einzelnen Umsetzungstage vorgestellt.

Die erste Wanderung

Die erste Wanderung erfolgte am 8. Juli 2018. Zwölf Teilnehmende versammelten sich um 9 Uhr am Bahnhof Luzern, wo sie von den Projektleiterinnen in Empfang genommen wurden. Von der Station „Ennetbürgen Post“ aus erfolgte die rund vierstündige Wanderung bis zum Bürgenstock Ressort. Dort angekommen, wurde spontan, aufgrund der Hitze und der eingetroffenen Erschöpfung, in der Gruppe entschieden, die geplante Route umzuändern und den Tag mit Baden in Luzern ausklingen zu lassen.

Die zweite Wanderung

Die zweite Wanderung erfolgte am 23. September 2018. Die ursprüngliche Wanderroute erfolgte vom Eigenthal bis zum Rägeflüeli. Bei der Probewanderung erkannten die Projektleiterinnen jedoch, dass dieser Weg nicht für alle Teilnehmenden ideal sein könnte. Somit wurde die Route mithilfe von Passanten abgeändert und ein alternativer Startpunkt festgelegt, wodurch die Wanderroute erheblich vereinfacht wurde. Für die zweite Wanderung meldeten sich keine Teilnehmenden an. Auf den Misserfolg der zweiten Wanderung wird in den Schlussfolgerungen genauer eingegangen.

6.2 Evaluation Projektverlauf anhand der Methode „Projektjournal“

Die erste Wanderung

Am Morgen des 8. Juli 2018 trafen wir uns am Torbogen vor dem Bahnhof Luzern. Dort fanden sich nach und nach gut gelaunte Wandrerinnen und Wanderer unterschiedlicher Kulturen ein. Die Sonne schien bereits um 9 Uhr morgens hell und warm, sodass wir uns auf einen schönen Tag in der Natur freuen konnten. Die Teilnehmenden ohne Ticket konnten sich melden und wir lösten ihnen ein Ticket am Automaten. Dann ging es mit zwölf wanderbegeisterten Teilnehmenden und nicht weniger motivierten Wanderführerinnen auch schon los. Unser Zug führte uns nach Stans, von wo aus wir mit dem Postauto bis Ennetbürgen Post fuhren. Dort angekommen, versammelten wir uns in einem Kreis

auf einer Rasenfläche direkt neben der Haltestelle, wie wir es bei unserer Probewanderung geplant hatten. Wir begrüssten nun alle offiziell und sagten ein paar Worte zu unserem Projekt. Die Teilnehmenden stellten sich der Reihe nach vor und wir wanderten bald darauf los.

Abbildung 6: 1. Wanderung (Quelle: eigene Aufnahme)

Der steile Aufstieg auf den Bürgenstock und die heisse Sonne trieb uns den Schweiss auf die Stirn. Es war ein schönes Gefühl, oben angekommen zu sein. Von da an war der Weg nun vorwiegend flach. Zwanzig Minuten nach dem Aufstieg erreichten wir den Rastplatz, wo wir ein Feuer entfachten, um unsere Cervelats zu grillieren. Nach der einstündigen Pause wanderten wir frisch gestärkt weiter. Der Rest des Weges führte uns durch Wälder und Felswände. Es war angenehm kühl und immer wieder tat sich vor uns eine wunderschöne Aussicht auf den steilen, felsigen Abgrund und den Vierwaldstättersee auf. Einer der Höhepunkte der Wanderung war der spektakuläre Felsenweg, welcher uns fast bis zum Bürgenstock Ressort führte. Dort angekommen, hatten wir die Wahl: entweder nach Stansstad hinunter zu wandern, wie wir es ursprünglich geplant hatten, oder bereits beim Ressort das Postauto zu nehmen, um in Luzern noch etwas mehr Zeit zum Baden zu haben. Im Sinne der Partizipation fragten wir die Teilnehmenden nach ihren Wünschen. Einstimmig und ziemlich schnell haben wir uns für das Baden in Luzern entschieden. Es war wirklich sehr heiss und so freuten wir uns über die flexible Anpassung des Programms. Wir bestiegen das Postauto, lösten dort Tickets für den Rückweg, und fuhren via Stansstad nach Luzern. Gemeinsam gingen wir zur «Aufschütti», nicht weit

vom Bahnhof Luzern entfernt. Dort angekommen, kühlten sich erstmal diejenigen im Wasser ab, die Lust dazu hatten. Einige haben sich eine Glace oder ein Bier gekauft. In diesem Setting führten wir nun die Evaluation mit den Teilnehmenden durch (Siehe dazu Kapitel 6). Der «offizielle Teil» des Tagesprogramms war nun vorüber. Einige Leute blieben noch am Wasser, andere machten sich auf den Heimweg. Müde aber glücklich schauten wir auf den Tag zurück, sprangen nochmal ins Wasser und machten uns schliesslich auf den Heimweg.

Die zweite Wanderung: Probewanderung

Die zweite Wanderung führte uns ins Eigenthal. Bei der Probewanderung stellten wir jedoch fest, dass unsere ursprünglich geplante Route, ein Rundweg vom Eigenthal zum Rägeflüeli und zurück, viel steiler war als gedacht. Die ersten paar Meter führten noch an einem Bach entlang, was sehr schön war. Nach zehn Minuten spazieren begann der steile Aufstieg. Dieser wurde von keiner einzigen geraden oder gar abwärtsführenden Passage unterbrochen. Nach dreissig Minuten sahen wir ein, dass ungeübte Wanderer und Wandrerinnen mit dieser Strecke überfordert sind. Auch uns hat dieser steile Aufstieg keinen grossen Spass gemacht. Wir entschieden uns, umzukehren und stattdessen eine Alternativroute ausfindig zu machen. Bei der Postautostation "Eigenthal" begegneten wir dem Postautofahrer und einer Spaziergängerin mit Hund, welche die ca. zehn Minuten bis zur Abfahrt für ein Schwätzchen nutzten. Die beiden Ortskundigen halfen uns gerne, eine Alternativroute zu finden. Im Gespräch erklärten wir, dass sie auch für eher unsportliche Teilnehmende machbar sein muss und eine Dauer von 2-4 Stunden gewünscht ist. Sie empfahlen uns, die Wanderung ab der Postautostation „Eigenthalerhof", welche eine Haltestelle vor der Endstation ist, anzutreten. Diese befindet sich bereits weiter oben. Von dort aus führt die empfohlene Strecke via Chräiägütsch an der Rosshütte vorbei, über Krienseregg nach Kriens. Von dort aus gibt es mehrere ÖV-Verbindungen zurück nach Luzern. Wir haben uns für diese Route entschieden und sie auf einer Karte eingezeichnet. Wir haben uns bedankt und waren nun für die Wanderung vom 23. September 2018 gerüstet.

Abbildung 7: 2.Wanderung (Quelle: eigene Aufnahme)

Die zweite Wanderung

Am 23. September 2018 standen wir am Bahnhof in Luzern bereit und warteten auf unsere interkulturellen Wanderer und Wanderinnen. Vergeblich. Niemand kam und so machten wir uns alleine auf den Weg. Wir beschritten die oben beschriebene Route.

Abbildung 8: Eigenthal (Quelle: eigene Aufnahme)

Dabei hatten wir Zeit, uns zu überlegen, wie es kam, dass wir nun alleine hier waren (Siehe Kapitel 6.3). Nichts desto trotz waren wir guter Stimmung und führten interessante Gespräche in der wunderschönen Gegend des Eigenthals.

7. Evaluation

Im folgenden Abschnitt wird nun auf die effektiv beigezogenen Evaluationsmethoden eingegangen.

7.1 Effektiv beigezogene Methoden der Projektevaluation

Folgende Methoden wurden von den Projektleiterinnen für die Evaluation beigezogen:

Selbstreflexion- Projektjournal

Während der Umsetzungsphase wurde von den Projektleiterinnen stets ein Projektjournal geführt. Dies ermöglichte, momentane Eindrücke, Wahrnehmungen und Abläufe festzuhalten und anschliessend zu reflektieren.

Gruppenreflexion - Steinprobe

Als Grundstein der Evaluationsmethode wurde die „Daumenprobe“ von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich genommen (Bildungsdirektion Kanton Zürich, ohne Datum). Das Ziel der Methode ist, auf eine unkomplizierte Art und Weise verschiedene Feedbacks zur Erhebung von Meinungen der Teilnehmenden einzuholen. Mit der ursprünglichen Daumenprobe zeigen die Teilnehmenden mit der Richtung ihres Daumens ihr Empfinden, Haltung und Meinung an. Somit zeigt der Daumen nach oben eine positive Haltung, nach unten eine negative und dazwischen sind Abstufungen möglich.
Diese Methode erwies sich jedoch für die Projektleiterinnen als etwas zu eintönig. Nach einem Brainstorming in Zusammenarbeit mit dem Hochschuldozenten Marius Metzger, wurde die Methode umkonzipiert und „Steinprobe“ benannt.

Am Ende der Wanderung wurden drei Gefässe, mit jeweils einer unterschiedlichen Farbe, auf den Boden gestellt. Das grüne Gefäss stand für „positiv/ja“, das blaue für „mittelmässig“ und das rote stand für „negativ/nein“.
Die Teilnehmenden wurden daraufhin gebeten, Steine vom Boden zu sammeln. Es wurde erläutert, dass eine Frage gestellt wird und sie einen Stein in das entsprechende Gefäss legen dürfen. Die Teilnehmenden sollten dabei ihre Meinung offen und ehrlich äussern, sodass für die Zukunft anhand ihrer Rückmeldungen profitiert und gelernt werden könne. Pro Frage wurden die Steine gezählt und wieder aus den Gefässen geleert, um Platz für die nächste Frage zu schaffen. Den Teilnehmenden wurden folgende Fragen gestellt und darauf wurden folgende Feedbacks gegeben:

Frage	rot	blau	grün
Wie war heute das Gesamterlebnis für dich? (Was war für dich ev. Besonders toll / besonders schwierig?)	0	3	9
Hast du angenehme, spannende oder aufschlussreiche Gespräche führen können?	0	0	12
Würdest du bei einer nächsten Wanderung wieder dabei sein? (Sollten wir etwas verändern / verbessern?)	0	1	11

Während des Einwerfens der Steine in die Gefässe konnten die Teilnehmenden Stellung nehmen, oder ihr Feedback auch ohne Erklärungen abgeben. Das Gesamterlebnis beschrieben die meisten Teilnehmenden als sehr gelungen. Einigen haben mit ihrem mündlichen Feedback die Natur hervorgehoben, andere die Gespräche und die Organisation gelobt. Einigen war es jedoch zu anspruchsvoll und auch zu heiss. Die zweite Frage bejahten alle. Hierbei gilt zu beachten, dass die Feedbacks vor der Gruppe erteilt wurden. Eine Teilnehmerin sagte zu der dritten Frage, es komme darauf an, ob es wieder so steil wird. Die übrigen Teilnehmenden gaben an, dass sie wieder an einer interkulturellen Wanderung dabei sein würden. Ergänzend wurden die Teilnehmenden gefragt, was bei der nächsten Wanderung anders sein könnte. Dabei wurden nur positive Rückmeldungen erteilt, was die Projektleiterinnen freute und bestätigte, dass alles gut organisiert war und die Teilnehmenden sich wohl gefühlt haben.

Die mündlichen Feedbacks wurden Stichwortartig festgehalten. Durch diese Methode konnte ein offener Dialog stattfinden sowie den Teilnehmenden das Gefühl vermittelt werden, dass sie über den weiteren Verlauf der Wanderungen mitbestimmen können. Rückblickend ist jedoch unklar, ob die Teilnehmenden tendenziell eher sozial erwünschte Feedbacks gaben, um sich der Gruppe zugehörig zu zeigen. Bei der zweiten Wanderung wurde aufgrund der fehlenden Teilnehmenden auf die obige Steinprobe verzichtet. Wiederum bildete dies die Grundlage für die Reflexion, weshalb niemand zur Wanderung erschienen war.

7.2 Sicherung der Nachhaltigkeit

Wie aus den vorherigen Kapiteln zu entnehmen ist war die Suche nach einer Trägerschaft wichtigstes Ziel, um die Nachhaltigkeit dieses Projektes gewährleisten zu können. Diese Suche stellte sich jedoch als grössere Hürde dar als erwartet, weshalb die Nachhaltigkeit auf dieser Ebene nicht gesichert werden konnte. Dennoch hat dieses Projekt Pilotcharakter und die gesammelten Erfahrungen könnten bei einem nächsten Mal von grossem Nutzen sein.

Die Beobachtungen, welche die Projektleiterinnen während der Planung und Durchführung der Interkulturellen Wanderungen gemacht haben gaben Aufschluss darüber, dass ein solches Projekt viel Potential haben kann. Zudem zeigte sich, dass die Nachhaltigkeit auf einer anderen Ebene ihre Wirkung entfalten konnte. Die Zusammenführung von Menschen aus unterschiedlichsten Lebenswelten schafft eine Vernetzung auf der individuellen Ebene. Bekanntschaften, welche zwischen den Wandernden gemacht wurden, können fortbestehen und somit auch die gesellschaftliche Teilhabe fördern. Das Vernetzten, Befähigen und Austauschen in Zusammenhang mit einer körperlichen Betätigung fördert zudem die Selbstwirksamkeit des Einzelnen. Auch die positiven Reaktionen und neugewonnenen Vernetzungen mit anderen Organisationen zeigten, dass ein Projekt dieser Art zukünftig gute Chancen haben kann. Ein niederschwelliges Wanderprojekt als Grundstein für eine interkulturelle Begegnung durchzuführen, hat sich diesbezüglich bewährt.

7.3 Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Im folgenden Kapitel werden nun die Schlussfolgerungen aus dem vorliegenden Projekt vorgestellt. Dabei wird zunächst auf den Misserfolg der zweiten Wanderung eingegangen und anschliessend eine Gesamtbilanz gezogen sowie wichtige Erkenntnisse für zukünftige Projekte dieser Art erläutert.

7.3.1 Die Problematik der zweiten Wanderung

Bei der ersten Wanderung nahmen zwölf Menschen teil. Die zweite Wanderung führten lediglich die zwei Projektleiterinnen durch. Diese drastische Senkung war für die Projektleiterinnen enttäuschend, da an viele Organisationen Flyer zu Werbezwecken verteilt wurden und mehr Interessierte erwünscht gewesen wären. Es lassen sich jedoch Hypothesen bilden, warum keine Leute an dieser Wanderung teilnahmen.

Zum einen bestand vor der ersten Wanderung über den Praktikumsort der Projektleitung ein direkter Zugang zu Menschen, welche für das Projekt gewonnen werden konnten. Der persönliche Kontakt erwies sich hier als wirkungsvoll, Menschen über das Projekt zu Informieren und bot die Gelegenheit, offene Fragen und Unklarheiten zu klären. Bei der zweiten Wanderung war die Praktikumszeit bereits abgeschlossen, weshalb eine persönliche Kontaktaufnahme erschwert wurde.

Weiter ist zu erwähnen, dass zum Zeitpunkt der ersten Wanderung vier Personen im Projektteam waren, welche bei der Wanderung dabei sein wollten und viele persönliche Kontakte animierten, mitzukommen. Bei der zweiten Wanderung waren nur noch zwei Projektleiterinnen im Team, was ein Grund war, dass einige Teilnehmenden der ersten Wanderung nicht mehr dabei waren. Die Projektleiterinnen luden einige Menschen aus dem persönlichen Umfeld ein, welche jedoch keine Zeit hatten. Zudem gab es bei der ersten Wanderung keine Liste, auf welcher sich die Teilnehmenden mit

ihren Kontaktangaben einschreiben konnten. Aufgrund dieses Versäumnisses wurden die Teilnehmenden der ersten Wanderung nicht persönlich via Email kontaktiert. Rückblickend wäre die Aufnahme der Kontaktangaben hier sehr vorteilhaft gewesen.

Zum anderen wurde den Projektleiterinnen durch diese Problematik bewusst, wie eminent wichtig es ist, zum richtigen Zeitpunkt gezielt Werbung für ein Projekt zu machen. Viele Flyer wurden gedruckt, verteilt, sowie elektronisch an verschiedene Institutionen, Vereine und Organisationen verschickt. Aufgrund der Flyer, fanden jedoch weniger persönliche Kontakte statt. Weiterhin ist unklar, ob und wie stark die Berufstätigen in den Organisationen, welche ihre Mithilfe zusagten, Werbung für die Wanderung machten. Den Projektleiterinnen wurde klar, dass es nicht ausreichend ist, Flyer bei Organisationen bereitzustellen.

Die Anmeldefrist wurde bewusst kurz vor dem Wandertermin gesetzt, da davon ausgegangen wurde, die Leute würden sich nicht gerne frühzeitig zu etwas verpflichten lassen. Diese Kurzfristigkeit hat sich durch Feedbacks der Teilnehmenden als eine positive Entscheidung erwiesen. Jedoch kann rückblickend festgestellt werden, dass der Zeitpunkt für die Werbeflyer zu spät war. Die Flyer wurden drei Wochen vor dem Wandertermin verteilt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Zielgruppen zu spät oder gar nicht vom Projekt erfahren haben. Schlussfolgernd bleibt die Erkenntnis, dass der persönliche Kontakt zu verschiedenen Menschen unabdingbar ist und damit viel mehr Interessierte für das Wanderprojekt hätten erreicht werden können. Für zukünftige Projekte dieser Art eignet es sich, direkt vor Ort mit anwesenden Menschen über das Projekt zu sprechen sowie frühzeitig Flyer zu verteilen.

7.3.2 Gesamtbilanz und Perspektiven

Die Planung sowie Realisierung des Projekts hat den Projektleiterinnen viele Lernfelder gegeben und gezeigt, dass ein Projekt nur mit viel Ausdauer, Motivation, Nachdruck sowie einer guten Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen realisierbar ist.

Aus der Durchführung des Projekts kann die Erkenntnis gezogen werden, dass persönliche Kontakte für das Sicherstellen oder begünstigen einer Verbindlichkeit unabdingbar sind. Diesen Effekt beobachtete die Projektleitung sowohl bei der Zielgruppe, deren persönliche Erreichbarkeit einen erheblichen Einfluss auf die Teilnehmerzahl hat, als auch bei den verschiedenen Organisationen, welche massgebend sind in Bezug auf die Nachhaltigkeit des Projekts. Durch den Misserfolg bei der Suche nach einer Trägerschaft wurde festgestellt, dass für den weiteren Verlauf nur dann Flexibilität, Offenheit sowie Spielraum gewährleistet werden kann, wenn entscheidende Ziele abgesichert und ge-

wisse Rahmendbedingungen klar sind. Das Projekt stiess, trotz keiner Zusicherung einer Übernahme, auf grosses Interesse von verschiedensten Seiten und Organisationen. Dies zeigte, dass der Inhalt und die Idee der interkulturellen Wanderung auf grossen Anklang stösst und für ähnliche Projekte auf bereits entstandene Vernetzungen zurückgegriffen werden kann.

8. Danksagung

Einen grossen Beitrag an das Gelingen dieses Projekts haben die verschiedenen Akteurinnen und Akteure erbracht. An dieser Stelle soll die Möglichkeit genutzt werden, einigen Personen zu danken, welche bei der Planung sowie der Umsetzung der Interkulturellen Wanderungen Luzern Unterstützung geleistet haben.

Ein erstes grosses Dankeschön geht an den Interkulturellen Wanderverein Bern (IWV). Frau Anja Otth, eines der Gründungsmitglieder des IWV Bern, brachte die ursprüngliche Idee des Projekts ein. Durch ihr grosses Erfahrungs- und Fachwissen konnte sie den Projektleiterinnen wertvolle Tipps und Rückmeldungen geben und war an der Planung massgeblich beteiligt.
Weiter gilt ein herzlicher Dank Frau Nicola Neider von der katholischen Kirche Luzern im Bereich Migration und Integration. Ohne ihre Zusage der grosszügigen finanziellen Unterstützung wäre die Teilhabe an den Wanderungen für einige Interessierte nicht möglich gewesen. Ebenfalls geht der Dank an Herrn Da Silva von der Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG) des Kantons Luzern, der das Gesuch um die Teilfinanzierung des Projektes im April 2018 bewilligt hat. Ein weiterer Dank geht an Herrn Hamit Zeqiri, dem Geschäftsleiter der Fachstelle FABIA in Luzern, der in einem persönlichen Gespräch, unter anderem dank seiner guten Vernetzung in Luzern und seinem Fachwissen, wertvolle Tipps geben konnte und für beide Wanderungen Werbung machte. Auch Luisa Grünenfelder von Hello Welcome und dem Sentitreff sei herzlich gedankt, dass sie mit Begeisterung für das Projekt warben.
Ein grosser Dank geht zudem an Frau Anita Nelson, Dozentin und Projektleiterin der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, für ihre Unterstützung und die wertvollen Beiträge in Bezug auf den Arbeitsprozess sowie die inhaltlichen Aspekte des Projektes und des Projektberichts.
Vielen Dank auch an die beiden hilfsbereiten Menschen im Eigenthal, welche die ganze Gruppe vor einer viel zu steilen Wanderung bewahrt haben. Herzlichen Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie uns an ihren jeweiligen Kulturen und Lebensgeschichten teilhaben liessen und somit das Wanderprojekt bereichert haben.

9. Quellenverzeichnis

Avenir Social (2006). *Ethik in der Sozialen Arbeit – Darstellung der Prinzipien*. Gefunden unter http://www.avenirsocial.ch/cm_data/EthikprinzSozArbeitIFSW.pdf

Bertelsmannstiftung (hrsg). (2016). *Der Kitt der Gesellschaft. Perspektiven auf den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Bildungsdirektion Kanton Zürich (ohne Datum). *Evaluation – Methodenrepertoire*. Gefunden unter https://vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/fuehrung_und_organisation/geleitete_schulen/materialien/_jcr_content/contentPar/downloadlist_1/downloaditems/methodenrepertoire.spooler.download.1303897647120.pdf/001462_evaluation_methodenrepertoire_2011-3.pdf

Brämer, Rainer (2008). *Grün tut uns gut. Daten und Fakten zur Renaturierung des Hightech Menschen*. Gefunden unter http://www.wanderforschung.de/files/gruentut-gut1258032289.pdf

Gassmann, Oliver (2006). *Praxiswissen Projektmanagement: Bausteine – Instrumente – Checkliste.* München: Hanser.

Gsf.bern (2017). *CS-Sorgenbarometer durchgeführt von gsf.bern*. Gefunden unter http://www.gfs-ern.ch/de-ch/Detail/cs-sorgenbarometer-2017-altersvorsorge-wird-zur-topsorge

Van Dick, Rolf (2018). *Kontakthypothese*. In M. A. Wirtz (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie. gefunden unter https://portal.hogrefe.com/dorsch/kontakthypothese/

10. Anhang

10.1 Ursprünglicher Budgetplan aus der Projektskizze

Projektaufwand	**Anzahl Stunden**	**Kosten pro Stunde in CHF**	**Total in CHF**
Projektteam	720	20	14‘400
Projektbegleitung	20	150	3‘000
Total			**17‘400**
Sachaufwand	**Anzahl**	**Kosten pro Einheit in CHF**	**Total in CHF**
Fahrkosten Zug und Bus	15	30	450
Miete Infrastruktur zum Mittag-essen	1	50	50
Total Sachaufwand	1	500	500
Total Sachaufwand 2018	2	500	1‘000
Total Aufwand			**18‘400**
Projektertrag			**Total in CHF**
Eigenleistung Studierende			14‘400
Eigenleistung Projektcoach HSLU			3‘000
Spende Katholische Kirche Stadt Luzern			344
Weitere Spenden			656
Total Ertrag			**18‘400**
Erfolg			18‘400
Aufwand			18‘400
Total			**0**

Abbildung 9: Budgetplan aus der Projektskizze (Quelle: eigene Darstellung)

10.2 Flyer

Programm	Start beim Bahnhof Luzern – Ennetbürgen Post – St. Jost – Hammetschwand – Bürgenstock – Obbürgen – Stansstad
Treffpunkt & Abmarsch	**Um 9:00 Uhr Treffpunkt Torbogen Luzern** Abfahrt um 9.27 Uhr, Gleis 13 (S 4) Abmarsch um 10.00 Uhr, Ennetbürgen Post Ankunft um 15.30 Uhr in Stansstad Abfahrt um 15:44 Uhr, Ankunft um 16:02 in Luzern oder Badeplausch in Stansstad
Dauer	Ca. 4 Stunden Wanderzeit und 1 Stunde Mittagspause
Mitnehmen	Gute Schuhe, Sonnen- und Regenschutz, Picknick (Feuerstelle vorhanden), Badeutensilien
Kosten	Allfällige Kosten für den Zug werden auf Anfrage übernommen. Ansonsten tragen die Teilnehmenden die Kosten selber.

Anmeldung für die Wanderung bis am 30. Juni 2018 und Fragen an: interkulturellewanderungenluzern@gmx.ch

Weitere Informationen zu der Wanderung gibt es über den Interkulturellen Wanderverein Bern: www.iwv-bern.ch oder https://www.facebook.com/IWVBern

Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.
Personen unter 18 Jahren können nur in Begleitung einer volljährigen Person teilnehmen.

Abbildung 10: Flyer 1 (Quelle: eigene Darstellung)

Interkulturelle Wanderungen Luzern

Treffpunkt	**Treffpunkt 08.45 Uhr beim Torbogen, Luzern Bahnhof** 9.10 Uhr Postauto 71 ins Eigenthal
Programm	Eigenthal – Alp Rosenboden – Alp Gumm – Regenflüeli: Herrlicher Ausblick auf den Pilatus, die Rigi bis hin zum Jura – Abstieg ins Eigenthal
Dauer	ca. 3.15 Stunden Wanderzeit und 1 Stunde Pause
Mitnehmen	Gute Schuhe, Sonnen- und Regenschutz, Picknick für den Tag
Kosten	Allfällige Kosten für das Postauto ab Luzern und retour werden auf Anfrage übernommen. Ansonsten tragen die Teilnehmenden die Kosten selber.

Alternativdatum bei Regenwetter: 30. September 2018

Anmeldungen und Fragen an:
interkulturellewanderungenluzern@gmx.ch

Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.
Personen unter 18 Jahren können nur in Begleitung einer volljährigen Person teilnehmen.

Abbildung 11: Flyer 2 (Quelle: eigene Darstellung)

10.3 Wanderkarte Bürgenstock

Abbildung 12: Wanderkarte (Quelle: eigene Darstellung)

10.4 Wanderroute Eigenthal

Die Wanderung vom Eigenthal ins Regenflüeli bietet herrliche Ausblicke auf den Pilatus, die Rigi bis hin zum Jura.

Ab der Busendstation Eigenthal zu Fuss der Talstrasse entlang bis zum Gantersei. Beim Wegweiser Richtung Rosenboden, Gumm, Regenfl üeli, Studberg. Steiler Aufstieg durch den Wald bis zur Alp Rosenboden. Von hier aus weiter aufwärts zur Alp Gumm. Von der Hütte Gumm im Geländekessel nach Westen, dann rechts Aufstieg bis zum Kreuz auf dem Regenflüeli. Herrlicher Ausblick auf den Pilatus, die Rigi bis hin zum Jura. Abstieg auf steinigem Weg zurück ins Eigenthal.

Attraktionen an der Route:

- Alp Rosenboden
- Alp Gumm
- Aussicht vom Regenflüeli

Anreise

Mit dem Postauto Nummer 71 vom Bahnhof Luzern bis zur Endstation Eigenthal.

Rückreise

Mit dem Postauto Nummer 71 vom Eigenthal bis zum Bahnhof Luzern.

Online-Karte: www.luzern.com/karte3

Download PDF: 03_Eigenthal-Regenfluueli (2,36 MB)

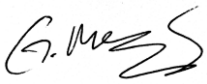
http://www.luzern.com/de/wanderung3

10.5 Bestätigung der Selbstbearbeitung

Wir versichern, dass

- die vorliegende Arbeit selbstständig geschrieben wurde
- keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet wurden
- die Arbeit einen Umfang von 42’815 Zeichen (ohne Leerschläge und ohne Literaturverzeichnis) hat.

Luzern, 24.10.2018



Gerda Menzi

Belinda Helder